

Predigt vom 20. April 2025, EG Wynental		P323
Text	Apg 17,32-34	
Thema	Paulus auf dem Areopag	

## Die Osterbotschaft erreicht Athen

**Apg 17,32-34:** *Als sie von einer Auferstehung der Toten hörten, lachten ihn einige der Zuhörer aus. Andere aber sagten: "Darüber wollen wir später noch mehr von dir hören." 33 Als Paulus dann die Versammlung verliess, 34 schlossen sich ihm einige Leute an und kamen zum Glauben. Unter ihnen war Dionysius, ein Mitglied des Gerichts auf dem Areopag, auch eine Frau namens Damaris und noch einige andere.*

Liebe Gemeinde. Wir dürfen heute gemeinsam Ostern feiern. Wir feiern nicht den Osterhasen, sondern die Auferstehung Jesu Christi von den Toten! Den Sieg von Gottes Sohn über die Sünde und den Tod! Durch dieses weitreichende Ereignis bekommt jeder, der an den Heiland glaubt, das ewige Leben geschenkt. Joh 14,19b: *Und weil ich lebe, werdet auch ihr leben.* So verheisst es uns Jesus! Christen haben eine lebendige Hoffnung über den Tod hinaus! Nach den Nöten dieses Lebens wartet die ewige Herrlichkeit auf sie. Darum macht uns Ostern so froh!

Dieses Evangelium, diese «gute Nachricht» (griech. «eu» = gut, «angelion» = Nachricht, Botschaft) von Jesus und seiner Auferstehung, wird von seiner Gemeinde seit 2000 Jahren auf der ganzen Welt verkündigt. So zum Beispiel in Athen. Im Jahr 50 n. Chr. erreicht Paulus die griechische Metropole. Die Stadt, die zu diesem Zeitpunkt unter römischer Herrschaft steht, kann auf eine glanzvolle Geschichte zurückblicken. Das Parthenon, der mächtige Tempel zu Ehren

der Göttin Athene, - oben auf der Akropolis erbaut, - zeugt von der Macht, vom Ruhm, vom Reichtum Athens. Sie bildete nicht nur den Ausgangspunkt der erfolgreichen Feldzüge gegen die Perser, sondern war auch die Heimat vieler Philosophen. Sokrates, Platon und Aristoteles haben hier gewirkt. Nun vernehmen die Athener mit der Ankunft des Apostels etwas ganz anderes: Nicht Menschliches, sondern Göttliches!

Paulus erreicht das Zentrum Griechenlands von Norden, von der röm. Provinz «Macedonia» her. Aufgrund von Anfeindungen in Beröa haben ihn einige Freunde in Sicherheit gebracht. Silas und Timotheus sind zurückgeblieben. So kommt es, dass Paulus nun alleine durch die Gassen der Weltstadt zieht. Dabei kommt er mit den Einheimischen ins Gespräch (Apg 17,17): *So redete er mit den Juden und den griechischen Gottesfürchtigen in der Synagoge und diskutierte jeden Tag auf dem Markt [griech. agora] mit denen, die er dort antraf.* Seine Botschaft – an die Juden und an die Griechen (V. 18b): *Er verkündigte ihnen das Evangelium von Jesus und der Auferstehung.*

So also erreicht die Osterbotschaft die Stadt Athen! Gott selbst sorgt durch seinen Boten dafür, dass ihre Einwohner vom Heil erfahren dürfen. Auch zu uns ist diese gute Nachricht gekommen! Sonst sässen wir heute nicht hier! Dankt ihr dem Herrn manchmal dafür? Dass er sich darum gekümmert hat, dass das Evangelium auch unser Land erreicht hat, dass auch wir davon hören dürfen, was Jesus für uns getan hat, um uns

<b>Predigt vom 20. April 2025, EG Wynental</b>		P323
<b>Text</b>	Apg 17,32-34	
<b>Thema</b>	Paulus auf dem Areopag	

aus den Ketten von Sünde und Schuld zu befreien? Schon in römischer Zeit sind nördlich der Alpen die ersten Gemeinden entstanden. Dann allerdings ist die frohe Botschaft durch den Niedergang Roms und das Vordringen der heidnischen Alemannen wieder vermehrt in Vergessenheit geraten. Doch der Herr hat unsere Vorfahren nicht vergessen. Man kann nur staunen, was für Wege der Herr benutzt! Stellt euch vor: Am Rande der damaligen Welt, an den rauen und schroffen Küsten Irlands und Schottlands, hat er Ende des 6. Jh. irischen und schottischen Mönchen den Wunsch aufs Herz gelegt, den Menschen auf dem europäischen Kontinent das Evangelium zu bringen. Mönche wie Kolumban oder Gallus (< St. Gallen) und ihre Gefährten Koltmann, Turgis, Magnoald oder Trudpert – und nach ihnen viele mehr – machten sich auf die beschwerliche Reise. Im Jahr 610 verkündigen sie die frohe Botschaft vom Bodensee her kommend in Bregenz und Arbon. Menschen finden zum Glauben an Jesus Christus, und wir profitieren heute noch davon! Was für ein grosser Segen, dass die Osterbotschaft auch in unsere Städte und Dörfer gekommen ist. So findet der Herr bis heute immer wieder Boten, die sich ihm zur Verfügung stellen. Ein Grund zur Dankbarkeit! ... und ein Aufruf, dass auch wir uns für die Verbreitung der Osterbotschaft stark machen.

In Athen werden sogar die Philosophen neugierig. Epikureer (ihr Motto: „Geniesse dein Leben in Freude und Ausgeglichenheit und vermeide Schmerz durch massvolle Lebensführung und kluge Bescheidenheit.“) und Stoiker (ihr Motto:

„Lebe in Harmonie mit der Natur, akzeptiere, was du nicht ändern kannst, und suche nach innerer Gelassenheit durch Selbstbeherrschung und durch die Unterdrückung von Leidenschaften.“) versammeln sich um ihn. Schliesslich nehmen sie ihn mit auf den Areopag (V. 19-20): *„Wir wollen erfahren“, sagten sie, „was das für eine neue Lehre ist, die du da vorträgst. Denn du bringst etwas Fremdes vor unsere Ohren, und wir möchten wissen, worum es dabei geht.“* Der Areopag (griech. „Areios pagos“ = Areshügel) war ein nach dem Kriegsgott Ares (röm. „Mars“) benannter Fels bzw. Hügel westlich der Akropolis. Dort hielt ein gleichnamiges Gremium aus angesehenen Adeligen seine Gerichtsversammlungen ab. Es kümmerte sich nicht nur um die Einhaltung der Gesetze, sondern wachte auch über die Sitten und die Bildung der Stadt.

Rund zwanzig Jahre nach dem Tod und der Auferstehung Jesu erklingt in diesem altehrwürdigen Zentrum griechischer Macht ... zu Füßen des mächtigen Parthenon ... die befreiende Osterbotschaft. Irgendwo in der Stadt hat Paulus unter den unzähligen Heiligtümern einen Altar „für den unbekanntem Gott“ entdeckt. Ausgehend von dieser Beobachtung führt Paulus seinen Zuhörern den Unterschied zwischen der Verehrung des Schöpfers und der Verehrung der Schöpfung vor Augen. Dann kommt Paulus zum Wesentlichen (V. 29-31): *Wenn wir nun von Gott abstammen, sollten wir nicht denken, das Göttliche sei so wie ein goldenes, silbernes oder steinernes Gebilde, das menschliche Erfindungskunst hervorgebracht hat. Gott hat zwar über*

Predigt vom 20. April 2025, EG Wynental		P323
Text	Apg 17,32-34	
Thema	Paulus auf dem Areopag	

*die Unwissenheit vergangener Zeiten hinwegsehen, doch jetzt fordert er alle Menschen überall auf, ihre Einstellung zu ändern. Er hat nämlich einen Tag festgesetzt, an dem er über die ganze Menschheit Gericht halten und ein gerechtes Urteil sprechen wird. Und zum Richter hat er einen Mann bestimmt, den er für alle dadurch beglaubigte, dass er ihn von den Toten auferweckt hat.*" Irgendwann wird der Mensch vor Gottes Thron Rechenschaft ablegen müssen. Als Richter wird der Auferstandene amten, Jesus Christus, den Gott von den Toten auferweckt und dadurch als den wahrhaft Gerechten beglaubigt hat.

Die Griechen glaubten zwar an die Unsterblichkeit der Seele. Der Gedanke aber an eine Auferstehung des Leibes, wie ihn uns die Bibel lehrt, er war ihnen fremd. Der Körper galt als irdisch, als böse, als Gefängnis der göttlichen Seele! Das Ziel war, dieses Hindernis abzulegen! Ähnliche Vorstellungen, wie wir ihnen auch heute noch begegnen! Deshalb verwundert es nicht, dass die Reaktionen auf die Predigt von Paulus ganz unterschiedlich ausfallen.

Die erste Reaktion (V. 32a): *Als sie von einer Auferstehung der Toten hörten, lachten ihn einige der Zuhörer aus.* Manche (griech. «chleuazo») «spotten», «höhnern»! Für solche seltsamen Ideen haben sie nur ein müdes Lächeln übrig. Genau damit aber widerlegen sie eine heute weit verbreitete Argumentation. Kürzlich stand über einem Artikel: «Früher nahmen alle Geistlichen die Bibel wörtlich. Heute wagt dies kein einigermaßen aufgeschlossener Mensch mehr zu behaupten.» In süffisanter Art und Weise macht

sich der Autor über den Glauben an Wunder, den Glauben an die Auferstehung lustig.

Wir kennen dieses Argumentationsmuster: Früher waren die Menschen naiv, heute sind sie aufgeklärt: Deshalb, so die Schlussfolgerung, sei das Christentum längst überholt! Ein moderner, vernünftiger Mensch glaube so etwas nicht! Dummerweise hält dieser Gedankengang einer Überprüfung nicht stand. Was beobachten wir oben auf dem Felsenhügel Athens? Den gleichen Spott und Hohn wie heute! Dass ein Toter wieder lebendig wird, das war damals genauso undenkbar wie in unseren Tagen! Selbst die Jünger haben gezweifelt! Wie viele Begegnungen, wie viel Überzeugungsarbeit hat es an Ostern, hat es in den nachfolgenden vierzig Tagen bis zur Himmelfahrt von Seiten Jesu gebraucht! Die Auferstehung ist und bleibt etwas, was der menschliche Verstand nicht fassen kann/will, etwas, wozu nur Gott imstande ist, etwas, worüber sich viele allzu gerne lustig machen.

Die zweite Reaktion (V. 32b): *Andere aber sagten: "Darüber wollen wir später noch mehr von dir hören."* Was ist es – fragen wir – was diese Herzen bewegt? Haben sie etwas vom Ernst und von der Tragweite der Osterbotschaft verstanden und schieben eine klare Entscheidung vor sich her? Oder gehören sie zu jenen, die – quasi zur Unterhaltung, es gibt damals ja noch keine Filmli – gerne mal wieder etwas Neues, etwas Ungewohntes hören? So wie wir es in V. 21 lesen: *Die Athener nämlich und alle Fremden in der Stadt hatten für nichts so viel übrig, als Neuigkeiten zu erzählen oder zu hören.*

<b>Predigt vom 20. April 2025, EG Wynental</b>		P323
<b>Text</b>	Apg 17,32-34	
<b>Thema</b>	Paulus auf dem Areopag	

Die dritte Reaktion: *Als Paulus dann die Versammlung verliess, schlossen sich ihm einige Leute an und kamen zum Glauben.* Wunderbar, was Gott tut! Er lässt den ausgestreuten Samen aufgehen! Da sind Menschen, die realisieren, dass es um mehr als um eine Abwechslung geht! Die Osterbotschaft, sie hat etwas mit mir zu tun! Es ist das Angebot Gottes an mich, mich aus meiner Verlorenheit herauszuführen, mir im Gericht einen Anwalt, den Retter, an die Seite zu stellen und mir ewiges Leben zu schenken! Ganz unterschiedliche Menschen sind das (V. 34b), aus allen Schichten, Männer und Frauen. Allen gilt Gottes Liebe! Da ist Dionysius, ein Areopagit, einer dieser vornehmen Adelligen, die dem Gericht angehören! Da ist eine Frau namens Damaris! Mehr wissen wir nicht über sie. Doch auch sie hat bei Jesus Frieden gefunden. *Und noch einige andere!* Weitere Menschen! Für uns sind es Namenlose, nicht aber für Jesus: ... weil ihr Name im Buch des Lebens steht! Sie alle «schliessen» sich Paulus «an» (griech. «kollaomai», von «kolla» = Leim). Da ist Jesus am Werk, der seine Gemeinde baut, der die unterschiedlichsten Menschen vereint, zusammenführt!

So beobachten wir in Athen, ... anhand dieser verschiedenen Reaktionen auf Ostern, ... was uns Jesus im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld angekündigt hat, was wir aus eigener Erfahrung kennen. Dass das Echo auf das Evangelium unterschiedlich ausfällt! Ablehnend, halbherzig, freudig! Es geht nicht darum, wie fortschrittlich wir sind, sondern darum, dass wir durch das Wirken des Heiligen Geistes einen klaren Blick für

unsere Verlorenheit und Hilflosigkeit geschenkt bekommen. Das war zu allen Zeiten so!

Schauen wir uns das Beispiel von zwei Naturwissenschaftlern an! Zuerst René Descartes (1596-1650): Er glaubt zwar an einen unpersönlichen Gott, der alles in Bewegung gesetzt hat (Deismus), der aber an die Naturgesetze gebunden ist und die Grenzen des Möglichen nicht überschreiten kann. Im Anschluss an seine Weltanschauung erheben Philosophen und Theologen Zweifel an den Wundern Gottes. Ganz anders Sir Isaac Newton (1643-1727), der als einziger englischer Physiker in der Westminster Abbey begraben wird, wo sonst nur Könige ruhen. Für ihn gehören Glaube und Wissenschaft zusammen. «Wer oberflächlich Physik treibt, der kann an Gott glauben. Wer sie bis zum Ende denkt, der muss an Gott glauben.» Newton glaubt an die unbegrenzten Möglichkeiten Gottes. Er erhebt keinen Anspruch, die Wunder der Bibel mit seinem Verstand ergründen zu müssen. Der Allmächtige kann Wunder tun, sonst wäre er nicht Gott! Von sich selber schreibt er: «Ich habe in meinem Leben zwei wichtige Dinge gelernt: Dass ich ein grosser Sünder bin und dass Christus ein noch grösserer Retter ist.» Das ist das grösste aller Wunder! Wenn einem Menschen, wie damals im antiken Athen, die Osterbotschaft, «das Evangelium von Jesus und von der Auferstehung» gross werden darf! Wenn jemand erkennt, wieso Jesus gestorben und auferstanden ist: Um uns Sünder zu retten! Um dir und mir das ewige Leben zu schenken. Ja, wie dankbar sind wir, dass es Ostern werden durfte. Amen.